

# Der Zürcher Zoo leiht Männedorf zwei Fischotter

Nachdem Bolek vor fast drei Jahren verschwand, lebte nur noch ein einziges Exemplar des Wappentieres in Männedorf.

Von Nadja Belviso

Männedorf - Eigentlich hätte Ottermännchen Bolek mit Otterdamme Yara für Nachwuchs im Männedorfer Gehege sorgen sollen. Doch er schien das Jungesellenleben vorzuziehen. In einer Märznacht vor fast drei Jahren grub sich Bolek einen Weg unter dem Maschendrahtzaun hindurch in die Freiheit. Yara war nicht traurig, im Gegenteil: Sie genoss es, das Gehege für sich allein zu haben. Fischotter sind nämlich Einzelgänger.

Nun muss sie ihr Zuhause wieder teilen. Der Zürcher Zoo hat dem Fischotterverein zwei neue Tiere zur Verfügung gestellt. Die beiden Männchen leben aber abgetrennt von der inzwischen 12-jährigen Yara, da der Verein vom Zoo keine Zuchterlaubnis hat. Zu Nachwuchs wird es deshalb auch in Zukunft nicht kommen.

## Leihgabe des Zoos

«Als Leihgabe des Zoos sind die Tiere eher so was wie Feriengäste», erklärt der Präsident des Fischottervereins, Walter Stauffer. «Wir wissen auch nicht,

wie lange wir sie behalten dürfen.» Im Moment kläre man mit dem Zoo ab, ob der Verein die anderthalb Jahre alten Tiere taufen dürfe.

Die neuen Fischotter leben bereits seit Juni in Männedorf. Doch weil sie vor allem in der Nacht aktiv und ausserdem etwas scheu sind, wissen noch nicht alle viele Männedorfer davon. «Inzwischen haben sie sich eingelebt und zeigen sich etwas öfter», sagt Walter Stauffer. Da sie jedoch - anders als im Zoo - mittags nicht gefüttert werden, schlafen sie tagsüber häufig im Stall oder unter Büschen. «Es geht nicht anders», sagt Walter Stauffer, «die meisten der freiwilligen Mitarbeiter sind berufstätig und können erst am Abend füttern.»

Im Moment sind es ausser dem Vereinspräsidenten vier Personen, die zu den Ottern schauen. «Eigentlich zu we-

nig», sagt er, «wir sind auf der Suche nach weiteren freiwilligen Helfern.» Diese Aufgabe beinhaltet nicht nur füttern und Stall misten, sondern auch den Gehegeunterhalt, also Rasen mähen, Büsche schneiden und im Winter Schnee räumen. Auch über Leute, die nur bestimmte Aufgaben übernehmen wollen, würde sich Stauffer freuen.

## Vertrag bis 2014 verlängert

Ob und wie es mit dem Männedorfer Wappentier weitergeht, war lange Zeit unklar. Der Vertrag mit der Stiftung für Seniorenwohnungen, der die Otterwiese gehört, läuft Anfang 2011 aus. Erst kürzlich hat sie diesen um drei weitere Jahre verlängert. Der Fischotterverein hat inzwischen die nötigsten Reparaturen am Gehege vorgenommen, um zu verhindern, dass die neuen Otter ausbrechen.

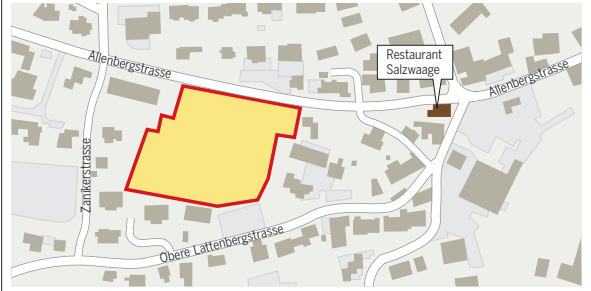
## Öffnungszeiten des Fischottergeheges:

Winterzeit: Mo-Fr 14-19 Uhr, Sa-So 11-18 Uhr. Sommerzeit: Mo-Fr 14-20 Uhr, Sa-So 11-19 Uhr.



Fischotter.

## Land für Familienwohnungen in Stäfa



TA - Grafik str

# Fast alle für Familienwohnungen

Stäfas Parteien sprechen sich für eine Initiative aus, die 40 Familienwohnungen fordert. Nur die SVP zögert.

## Von Christoph Dubler

Stäfa - Diese Woche werden in Stäfa die Unterlagen für die Abstimmung vom 7. März versendet. Einzige Vorlage auf kommunaler Ebene ist die Einzelinitiative «Günstige Familienwohnungen», die SP-Kantonsrat Peter Schulthess im vergangenen Oktober eingereicht hatte.

Die Initiative will, dass in Stäfa - auf einem Grundstück, das der Gemeinde gehört - 40 preisgünstige Familienwohnungen gebaut werden. Weil die Ausgaben für die Gemeinde mehr als 2 Millionen Franken betragen, kommt es zu einer Urnenabstimmung (TA vom 29. 10.). Im Vorfeld der Abstimmung hat sich ein Komitee, das sich aus Mitgliedern fast aller Parteien zusammensetzt, für die Annahme der Initiative ausgesprochen. Neben der SP Stäfa erhält die Initiative auch offizielle Unterstützung der Gemeindefunktionen von FDP, CVP, den Grünliberalen und dem Stäfner Gemeinderat.

## Zweifel bei der SVP

Die SVP Stäfa hingegen hat sich noch nicht für eine Parole entschieden. SVP-Vizepräsident Peter Frey kann es sich aber grundsätzlich vorstellen, dass die Initiative - auch wenn sie vom linken politischen Lager initiiert wurde - von seiner Partei unterstützt wird. Am kommenden Donnerstag wird ein Vertreter des überparteilichen Komitees «Günstige Familienwohnungen in Stäfa» die

SVP Stäfa an ihrer ausserordentlichen Generalversammlung besuchen und die Initiative vorstellen. Bis dann herrschen noch Zweifel innerhalb der Partei. Peter Frey unterstützt die Initiative nur, wenn klare Regeln herrschen. «Was passiert etwa, wenn der Bewohner einer subventionierten Wohnung eine Gehaltserhöhung erhält oder wenn sich die Familiensituation ändert. Muss er dann ausziehen? Wie können wir verhindern, dass nicht nur Sozialhilfeempfänger von den Wohnungen profitieren können, sondern auch kinderreiche Familien?», fragt Frey.

## 5½ Zimmer für 2300 Franken

Im Wohnbau- und Wohnbauförderungsgesetz sei klar geregelt, wie sich eine vom Kanton subventionierte Genossenschaft verhalten muss, erklärt SP-Kantonsrat Peter Schulthess. Unter anderem müssen die Bewohner jedes Jahr ihre Steuererklärung vorlegen. Kritische Stimmen hat er eigentlich nicht von direkt betroffenen Anwohnern gehört, die lieber eine grüne Wiese anstatt Baulärm haben. Aber das sei ja normal, sagt Schulthess. Das Grundstück liegt in einer Wohnzone.

Die Initiative will im Detail, dass die Gemeinde ein 8640 Quadratmeter grosses Grundstück im Ortsteil Ulikon für 80 Jahre im Baurecht an eine gemeinnützige Baugenossenschaft - wie etwa die Gewo Züri Ost, die bereits die Geraw-Alterswohnungen in Stäfa baut - überträgt. Diese soll die 40 preisgünstigen Familienwohnungen bauen, wovon die Hälfte subventioniert wird. Die Mietpreise würden dann für die 3½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen zwischen 1600 und 2300 Franken betragen.

# «Meine Frau nennt mich einen Schrotthändler»

Unter Beat Ambühl hat sich der Kabelnetzbetreiber GGA Maur zum erfolgreichen Nischenplayer gemausert - er hat Appetit auf mehr.

## Von Philipp Aeschlimann

Beat Ambühl ist Geschäftsführer der GGA Maur. Seine Firma bietet den Haushalten im Raum Greifensee sowie in Zuzikon und Küsnacht seit 1967 alles, was das Kabelnetz-Netz begehrt. Das sind heute Internet, Telefon und Fernsehen. Ambühl ist also auch Herr über 250 Fernsehender. «Meine Frau nennt mich manchmal einen Schrotthändler, weil wir so viele schlechte Fernsehprogramme bieten - Ihrer Meinung nach!», sagt er und lacht.

Begonnen hatte alles, als 41 Genosschafter Mitte der 60er-Jahre die Gemeinschaftsantennenanlage Rainholz in Ebmatingen übernahmen und begannen, Kabel in die Haushalte zu ziehen. «Damals war Fernsehen gerade neu und wurde populär», erzählt Ambühl. Fernsehen war nur per Antenne zu empfangen, und so tummelten sich auf den Hausdächern bald ganze Antennenwälder. Dieser wenig ästhetische Bewuchs der Dächer missfiel den Gründern, sagt Ambühl. «Ausserdem», fügt er an, «hatten sie auch im Blick, das Fernsehen allen zugänglich zu machen.» Fernsehen für alle sozusagen.

## Früher mit 8 Kanälen zufrieden

Wenn Ambühl die alten Sitzungsprotokolle durchgeht, wird ihm bewusst, wie schnell sich die Welt gewandelt hat. Noch Anfang der 70er-Jahre befand die Genossenschaft, die acht Kanäle, welche damals in Ebmatingen empfangen werden konnten, seien völlig ausreichend. Bis in die 90er-Jahre änderte sich nichts grundlegend. «In der Regel wurde an den Versammlungen über die Aufnahme von neuen Programmen diskutiert», sagt Ambühl.

Ein Meilenstein in der Unternehmensgeschichte stellt der umfassende Netzausbau zwischen 1995 und 1999 dar. Die 8,2-Millionen-Investition in das herkömmliche Fernsehnetz war nötig, weil GGA für das Internet und digitales TV gerüstet sein wollte. «Das war ein mutiger Entscheid», sagt Ambühl. Kein Wunder: 8,2 Millionen Franken waren für GGA kein Klacks. Und 1994 war noch alles andere als erwiesen, dass das Internet einmal so wichtig werden würde, wie es heute ist. Nur die wenigsten Haushalte und Firmen besaßen einen Anschluss - und der war teuer und langsam. Beim



GGA-Maur-Geschäftsführer Beat Ambühl im Server-Raum. Foto: Daniel Kellenberger

bührenzähler tickte. Ab 1998 hatten GGA-Kunden schnellen Internetzugang und liessen damit ihre Einwahlmodemfreunde in Nicht-GGA-Gemeinden vor Neid erblassen. Mit dem Ausbau hatten die GGA-Kunden auch plötzlich über 200 Fernsehender zur Verfügung.

## Angriff auf die Goldküste

Ambühl arbeitete nach einem Ingenieurstudium zunächst im Telecombereich, dann bei einem Pfannenhersteller und einer Glasfabrik. Mit dem Wechsel zu GGA ist er wieder in seiner ursprünglichen Branche. Was gefällt ihm besonders an seiner Aufgabe? «Es ist faszinierend, wie schnell und dynamisch sich dieser Markt entwickelt», sagt er.

Gemeinden an: Mehr und mehr Gemeinden erstellen in Eigenregie hochmoderne Glasfasernetze, welche die alten Kupferkabel ersetzen. Die Übermittlung via Glasfasern ist wesentlich schneller als via Kupfer. Sie bringt zudem den Vorteil, dass mehrere Telecommanbieter die gleiche Infrastruktur nutzen können. «Das ist für uns eine grosse Chance», sagt Ambühl.

GGA war denn auch an einem Pilotprojekt in Meilen beteiligt und beabsichtigt nun, Vertragsverhandlungen mit Energie und Wasser Meilen aufzunehmen, um in Meilen dauerhaft präsent zu sein (TA vom 4. 2.). «Wir wissen, dass in den Gemeinden Diskussionen über Glasfasernetze stattfinden werden. Wenn

# Rekurs gegen Antenne abgelehnt

Uerikon - Eine Mobilfunkantenne an der Sternenhaldenstrasse in Uerikon kann gebaut werden. Die kantonale Baurekurskommission (BRK) hat einen Rekurs dagegen abgewiesen. Dies sagt BRK-Kanzleichef Ulrich Erb auf Anfrage. Allerdings ist der Fall möglicherweise noch nicht beendet. Der Entscheid kann an das Zürcher Verwaltungsgericht weitergezogen werden.

Ist dies der Fall, so findet eine lange, bereits seit vier Jahren laufende Geschichte ihre Fortsetzung. Der Stäfner Gemeinderat hat im Februar 2006 die Baubewilligung für die Antennenanlage erteilt. Deren Standort liegt in einer Freihaltezone. Deshalb war eine Ausnahmebewilligung nötig. Diese wurde

durch die kantonale Baudirektion verfügt. Dagegen rekurrierten Anwohner bei der Baurekurskommission. Schon damals scheiterten sie jedoch vor dieser Instanz.

## Bereits vor Bundesgericht

Die Rekurrenten zogen die Sache weiter. Das Verwaltungsgericht entschied, für Ausnahmebewilligungen in Freihaltezonen sei nicht der Kanton, sondern die Gemeinde zuständig. Nun gelangte die Swisscom in der Causa ans Bundesgericht, scheiterte dort aber. Der Stäfner Gemeinderat entschied im Juli letzten Jahres, dass die Mobilfunkanlage in der Freihaltezone zulässig sei und bekräftigte die Baubewilligung. (rab)

# Männedorfler wird Chef bei Glarner KB

Männedorf/Glarus - Armin Landerer aus Männedorf ist neuer Chef der Abteilung Privatkunden bei der Glarner Kantonalbank (GLKB). Der 49-Jährige ersetzt Leonhard Walser, der den Posten nach Ablauf der Probezeit aus persönlichen Gründen verliess, wie die Bank in einer Mitteilung schreibt. Landerer war mehr als 15 Jahre in verschiedenen leitenden Funktionen bei der UBS tätig. Unter anderem war er verantwortlich für den Auf- und Ausbau von zentralen Einheiten und Leiter Produktmanagement für Finanzierungsprodukte. Darüber hinaus leitete der Männedorfler das

Reklame AM67052tgA/A

Abstimmung in Stäfa vom 7. März:

## Ja zu bezahlbaren Familienwohnungen

- Stopp der Verdrängung junger Familien aus Mangel an bezahlbarem Wohnraum!
- Die Gemeinde stellt ein baureifes Grundstück bereit gegen Baurechtszins; sie trägt keine weiteren Kosten.
- Rund 40 Wohnungen für Familien mit tiefen oder mittleren Einkommen werden gebaut.

[www.familienwohnungen-staefa.ch](http://www.familienwohnungen-staefa.ch)

Sozialdemokratische Partei